

Lesungen: AT: 2.Sam 12,1-10 | Ep: 1.Joh 5,4-10a | Ev: Joh 20,19-31

Lieder:*

417	Gott Lob, der Sonntag kommt herbei
532 / 612	Introitus / Psalm
126 (WL)	Jesus Christus, unser Heiland
117,1-5	Christ lag in Todesbanden
335	O Gott Vater in Ewigkeit
201	Unsern Ausgang segne Gott

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1.Petr 1,3

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Matthäus 12,38-42

1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti)

Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. Die Königin vom Süden wird auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.

Gebet: Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was ich mit meinen Augen sehen kann, das will ich gern glauben. Mit dieser Grundhaltung kamen die Schriftgelehrten und Pharisäer zu Jesus. Dem Bibelleser von heute mag es überraschen, dass Jesus auf ihre Bitte nicht eingeht. Warum zeigt er ihnen nicht einfach ein überwältigendes Zeichen, damit sie erkennen, dass er der Messias ist? Die Macht dazu hatte er gewiss. Warum sich Jesus der Bitte dieser Männer verschließt, das wird er am besten gewusst haben. Ein Grund war aber gewiss der, dass sie dieses Zeichen gar nicht brauchten. Sie waren doch Schriftgelehrte, also solche, die die heiligen Schriften sehr gut kannten. Wenn ihre Gelehrsamkeit nicht nur oberflächlich war, dann mussten sie ihn auch ohne besonderes Zeichen als Messias erkennen. Was ihnen fehlte war nicht das sichtbare Zeichen, sondern der Glaube an die Worte der Heiligen Schrift. Deshalb gibt ihnen Jesus eine deutliche Antwort. Eine Antwort, die wir uns genau anschauen und die wir uns selbst gesagt sein lassen wollen. Denn auch wir kennen die Schrift gut. Jesus redet in unseren Versen über:

Die Zeichen des Glaubens!

- I. **Jesus gibt uns das Zeichen der Erlösung!**
- II. **Und er erwartet von uns Zeichen der Buße!**

Es war ja nicht so, als hätte Jesus die Wirkung der Zeichen nicht gekannt. Immer wieder hat er Menschen geheilt oder ganz bewusst Zeichen getan, die seine göttliche Macht unterstrichen. Denken wir an die Speisung der 5.000 oder an das Weinwunder von Kana. Diese Wunder geschahen ausdrücklich, um den Glauben zu stärken. Jesus wies auf diese Wunder hin, als er vom angefochtenen Täufer Johannes gefragt wurde, ob er wirklich der Messias sei. Den Boten des Täufers trug Jesus auf: *„Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt.“* Und dass diese Zeichen ihre Wirkung nicht verfehlt haben, auch das wird uns berichtet. Denken wir an Nikodemus, der zu Jesus kam und sprach: *„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“* Zeichen waren Jesus wichtig, denn sie halfen der menschlichen Schwachheit seiner Hörer auf.

Unsere Predigtverse zeigen aber, dass Jesus die Zeichen nur dann geschehen ließ, wenn sie wirklich dem Glauben dienten. Er ließ sich nicht von Menschen vereinnahmen. Wenn sie nur um der Zeichen willen zu ihm kamen und seine Worte verachteten, dann reagierte er genauso, wie er es in unserem Predigtwort getan hat. Er verweigerte das sichtbare Zeichen.

Ja, den Schriftgelehrten und Pharisäern, die an diesem Tag zu ihm kamen, gab er eine deutliche Absage: *„Er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.“* Jesus war also bereit, diesem bösen und abtrünnigen Geschlecht ein Zeichen zu geben. Allerdings ein Zeichen, das ganz anders geartet war als das, was sie sich wünschten. Sie wollten ein Zeichen der Macht und Stärke sehen. Er aber nannte ihnen das Zeichen unserer Erlösung. Und dieses Zeichen geschah nicht mit lautem Donner, sondern in aller Stille und Niedrigkeit. Mit einer Dornenkrone stand Jesus vor dem Volk. Geschlagen und verspottet wurde er von den römischen Soldaten. In ein Meer voller Hass und Ablehnung war er geworfen. Ja, ihn traf die schlimmste Verdammung. Von Gott und den Menschen verlassen, hing er am Kreuz von Golgatha. *„Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.“*

Der Messias als ein Verbrecher gekreuzigt? Der Sohn des lebendigen Gottes stirbt? Vor den Augen der Welt war das ganz gewiss kein Zeichen der Stärke und göttlichen Herkunft. Nun waren es aber Schriftgelehrte, die von Jesus Zeichen sehen wollten. Sie waren solche Männer, die eigentlich wissen mussten, was den Messias auszeichnen sollte. Von ihm hieß es in den Büchern der Propheten, dass er sanftmütig auf einem Esel geritten käme. Über diesen König stand geschrieben, dass er um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen würde. Und es stand auch geschrieben, dass er nicht verwesen würde, wenn er stirbt. Diese und noch viele andere Worte hätten den Schriftgelehrten reichen müssen, um am Palmsonntag und am Karfreitag erkennen zu können, dass sie es mit dem verheißenen Messias zu tun hatten.

Ja, spätestens zu Ostern musste es ihnen klar werden, dass alles so gekommen ist, wie es vorhergesagt war. Dass sie es nicht taten, das zeigt ihren Ungehorsam und ihren Unglauben. Ja, sie waren es sogar, die den Tod des Herrn forderten und mit ihrem beißenden Spott unter seinem Kreuz standen.

Nun aber wollen wir unseren Blick auf uns selbst richten lassen. Woran machen wir unseren Glauben fest? Gewiss, wir kennen die Schrift. Wir wissen, was das Zeichen des Jona bedeutet. Jesus opfert sich für uns. Er bezahlt mit seinem Blut für unsere Schuld. In einer Zeit, in der aber viel auf Vernunft gesetzt wird, in der der menschliche Verstand oberste Richtschnur aller Erkenntnis sein soll, da sind auch wir leicht versucht, nach Beweisen für Gott zu suchen. Und gewiss ist es nicht falsch, wenn wir uns anschauen, was die Archäologie an Belegen für die Wahrheit der Bibel gefunden hat. Es gibt auch Naturwissenschaftler, die in ihrer Arbeit auf die Worte der Bibel hören. Sie wollen nicht Darwins Theorie der Evolution beweisen, sondern wissen um Gottes Handeln in seiner Schöpfung. All diese Beweise und Indizien, mit denen die Bibel als Wort der Wahrheit belegt wird, sind unserem Glauben hilfreich. Aber auf ihnen darf unser Glaube nicht ruhen. Das eigentliche Fundament des Glaubens ist ein anderes. Der Apostel Paulus schrieb den Korinthern: *„Die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“*

Ja, das Zeichen des Jona ist der einzige Grund, auf dem unser Glaube sicher ruht. Es ist das Zeichen des Kreuzes und der Auferstehung. Dieses Zeichen hat uns Christus gegeben und darauf wollen wir unseren Glauben ausrichten. So einfach die Worte dieser Predigt vom Kreuz auch klingen und so unspektakulär sie auch sein mögen, sie haben doch mehr Kraft als jedes noch so mächtige Zeichen, das unseren Augen gefallen könnte und unseren Verstand befriedigt würde. Über sein Verhältnis zum Evangelium schrieb der Apostel Paulus an die Römer: *„Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.“* Wir sollten es dem Apostel gleichtun und uns nicht für den Glauben an das Evangelium schämen. Es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Diese Kraft hat auch uns überwunden und will uns bis an unser Ende erhalten. Unser eigener Glaube an den auferstandenen Christus, der sich für uns geopfert hat, ist doch der beste Beweis dafür, wie machtvoll das Zeichen des Jonas ist.

Heute, am ersten Sonntag nach Ostern, betrachten wir die Zeichen des Glaubens. Jesus gibt uns das Zeichen der Erlösung

II. Und er erwartet von uns Zeichen der Buße!

Unser Predigtwort berichtet uns von einem Streitgespräch zwischen Jesus und den Schriftgelehrten. Dieser Männer gaben vor, die Schriften der Propheten gut zu kennen. Und ganz gewiss wussten sie auch viel über das, was in den Büchern des Alten Testaments geschrieben steht. Doch wer nicht weiß, worauf die Worte der Propheten zielen, der kann sie auch nicht verstehen. Das Alte Testament hat allein Jesus im Blick. Es zielt auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit, in der er seine Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Verdammnis retten will. Das muss jeder wissen, der bis heute das Alte Testament zum Segen lesen will. Diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes wird schon bei den

Propheten sichtbar. Und wieder ist es der Prophet Jona, der uns hierfür ein Beispiel gibt. Jesus selbst führt es im Streitgespräch mit seinen Gegnern an. Er sagt: „*Die Leute von Ninive werden auftreten beim Jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona.*“ Das Buch Jona ist ja vor allem wegen des großen Fisches bekannt, in dessen Bauch der Prophet drei Tage überlebte. Doch dieses Buch kennt noch viel mehr Wunder. Und das größte Wunder ist wohl das der Bekehrung in Ninive. Womit hat Jona diese Bekehrung bewirkt? Nicht mit Aufsehen erregenden Zeichen. Allein seine Bußpredigt bewirkte, dass der Stolz der Assyrer gebrochen wurde und sie in Sack und Asche gingen, um Buße zu tun. Welche Kraft hat doch diese Predigt gehabt! Auch Johannes der Täufer predigte die Buße. Seine Predigten fanden reichen Zulauf und viele Menschen ließen sich taufen zur Vergebung ihrer Sünden. Und Jesus? Er war weit mehr als Jona oder Johannes und auch er rief die Menschen zur Umkehr. Ja, er bekräftigte seine Worte durch Zeichen und Wunder. So erwies er sich vor aller Augen als der verheißene Messias. Wollten die Schriftgelehrten nicht auf seine Worte hören und glaubten sie nicht, was sie von ihm an Zeichen und Wundern sahen, dann würden sie die Strafe für ihren Unglauben tragen müssen. Und sie könnten sich auch nicht herausreden, denn die Leute von Ninive würden gegen sie aussagen.

Wenn Jesus seinen Gegnern damals so hart antwortete, dann war auch das ein Ruf zu Buße. Sie sollten von ihrem Hochmut lassen und in aller Demut ihre Schuld bekennen. Dann würden sie auch in Jesus Frieden mit Gott finden und rechtschaffene Früchte der Buße bringen. Wie aber solche Früchte aussehen können, zeigt uns das Beispiel des Zachäus. Dieser Zöllner hat die Menschen nach Strich und Faden betrogen. Er ist damit ein reicher Mann geworden. Nachdem Jesus mit ihm gesprochen hat, verschenkte er die Hälfte seines Besitzes an die Armen und wen er betrogen hatte, dem zahlte er das Vierfache zurück. Warum tat er das? Weil er in Jesus seinen Heiland erkannt hatte. Er wusste, dass es einen größeren Reichtum gab, als er ihn auf dieser Welt sammeln konnte. Seine Buße war nicht von Angst vor dem Gericht getrieben, sondern von aufrichtiger Liebe zu Jesus und seinem Wort. Zachäus hatte das Zeichen der Erlösung erkannt und geglaubt und darum brachte er nun auch die Zeichen der Buße, die Jesus bei ihm sehen wollte.

Jesus hat uns das Zeichen der Erlösung gegeben. In der vergangenen Woche haben wir Karfreitag und Ostern gefeiert. Unsere ganze Aufmerksamkeit galt diesem Zeichen des Jona, von dem unser Predigtwort heute redet. Ostern wollte unseren Glauben an Jesus stärken und festigen. Einmal mehr haben wir uns darauf besonnen, welch großes Opfer Jesus für uns gebracht hat und in welch herrlichen Hoffnung wir nun leben. Nun aber erwartet er von uns Zeichen der Buße. Wie haben wir diese Erwartung Jesu zu verstehen? Will er eine Gegenleistung, eine Bezahlung für sein Opfer? Da hätten wir ihn gründlich missverstanden. Jesus will keinen Lohn von uns. Aber er will sehen, dass sein Opfer für uns nicht umsonst gewesen ist. Zeichen der Buße sind Früchte des Glaubens. Sie zeigen, was der Glaube an Jesus in uns bewirkt hat. Im Gegensatz dazu würden die fehlenden Zeichen der Buße zeigen, dass wir gar keinen Glauben haben.

Was aber will Jesus nun praktisch sehen? Das sagen uns seine Apostel an vielen Stellen. Paulus zum Beispiel redet im Galaterbrief von den Werken des Fleisches, die vom Himmelreich ausschließen, wenn sie das Leben eines Menschen bestimmen. Er

schreibt: „*Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.*“ Im Blick auf unser Predigtwort heißt das, dass wir all diese Dinge meiden wollen, so verlockend sie unserem alten Menschen auch sein mögen. Hier weiß jeder selbst am besten, wo die größten Versuchungen auf ihn lauern.

Einen anderen, entscheidenden Hinweis darauf, wie die Zeichen der Buße aussehen gibt uns die Epistel für den heutigen Sonntag. Der Glaube an Christus überwindet die Welt, hieß es da. Was uns Johannes hier schreibt, äußert sich im Leben der Christen auf vielfache Weise. Worauf setzten wir unsere Hoffnung. Auf das, was uns diese Welt bietet oder auf den auferstandenen Christus? Woran hängt unser Herz? An den Freuden dieses vergänglichen Lebens oder an der Hoffnung auf die Ewigkeit?

Die Zeichen der Buße sind vielfältig und wir können hier auch keinen Katalog aufstellen, den es dann abzuhandeln gilt. Alles, was wir im Glauben an unseren Heiland tun, gefällt dem Herrn. All das zeigt ihm die erwarteten Zeichen der Buße. Diese Zeichen werden wir nur bringen, wenn wir unsererseits den Blick ganz und gar auf ihn gerichtet haben. Darum wollen wir bei seinem Wort bleiben und uns so als seine rechten Jünger erweisen. Darum wollen wir auch die Sakramente nicht verachten. Wir wollen das Abendmahl gern und häufig zu uns zu nehmen, wenn wir es gereicht bekommen, weil wir wissen, was und dadurch gegeben ist. Ja, wir wollen Acht haben auf die Zeichen des Glaubens. Jesus gibt uns mit seinem Leiden und Auferstehen das Zeichen unserer Erlösung. Und nun erwartet er von uns die Zeichen der Buße, die wir ihm gern bringen wollen zu unserem eigenen Nutzen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.



1. O Gott Va - ter in E - wig - keit,
 voll Gna - de und Barm - her - zig - keit:
 Sei gnä - dig mir durch dei - nen Sohn,
 der für mich ist ge - stor - ben schon.

2. Sieh an sein Leid und Marter groß, / mach mich dadurch
 von Sünden los. / Sein Wunden, Schmerzen, Angst und
 Pein / lass dir meine Versöhnung sein.

3. Ach, Herr, mein Sünd vergib aus Gnad, / dass mir die-
 selb zum Tod nicht schad. / Erzeig mir dein Barmherzig-
 keit, / leg allen Zorn und Straf beiseit.

4. Sieh an die Wunden deines Sohns / und mach mich
 würdig seines Lohns. / Sieh doch nicht an die Sünde
 mein, / vielmehr die schweren Wunden sein.

5. Dein göttlich Zorn und Majestät / dadurch er ganz ver-
 söhnet hat. / Was ich nicht bin, findest du an ihm, / sein Tod
 ist und bleibt mein Gewinn.

6. Sein heiliges und teures Blut / ist mein Erbteil und
 höchstes Gut. / Verleih, dass ich von Herzen stets / all
 mein Vertrauen darauf setz

7. und in dem bitterm Leiden sein / habe die höchste
 Freude mein. / So will ich, Herr, nun danken dir / für deine
 Gnade für und für.

T: Melchior Eccard 1599 • M: Wir danken dir, Herr Jesus Christ